

SWR2 Zeitwort

**15.10.1923:**

Reichspräsident Ebert verzichtet auf die Hälfte seines Gehaltes

Von Heiner Wember

Sendung: 15.10.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autor:**

Im Oktober 1923 steht die Weimarer Republik vor dem Kollaps. Franzosen und Belgier haben das Ruhrgebiet besetzt. Die Wirtschaft liegt am Boden, die Inflation zerstört das Geldeigentum. Da kommt am 15. Oktober immerhin eine gute Nachricht aus Berlin. Vom Reichspräsidenten Friedrich Ebert:

**Kommentar von Friedrich Ebert:**

„Im Hinblick auf die finanzielle Lage des Reiches und den Ernst unserer Zeitverhältnisse habe ich mich entschlossen, auf die Hälfte der mir zustehenden Aufwandsgelder zu verzichten.“

**Autor:**

Das Wort Diäten stammt von dem lateinischen Wort „dies“, Tag, und bedeutet so viel wie Tagegelder. Die wurden erstmals 1906 im Reichstag eingeführt. Ein großer Fortschritt. Sagte der Verwaltungswissenschaftler Herbert von Arnim aus Speyer.

**O-Ton von Herbert von Arnim:**

„Jetzt konnte es jeder sich leisten, sich in den Reichstag wählen zu lassen, auch wenn er kein großes Einkommen hatte.“

**Autor:**

1906 eingeführt, blieben die Diäten im Politikbetrieb fest verankert. Sie überdauerten die Weimarer Republik und Hitlers Reichstag, der fast nie tagte. Auch im Grundgesetz der Bundesrepublik wurden sie den Parlamentariern garantiert.

**Kommentar aus dem Grundgesetz:**

„Die Abgeordneten haben Anspruch auf eine angemessene, ihre Unabhängigkeit sichernde Entschädigung.“

**Autor:**

Die Diäten stiegen und stiegen. Kontrolle gab es keine: außer durch die Öffentlichkeit – und durch das Bundesverfassungsgericht. Das entschied 1975, die Diäten müssten versteuert werden. Das geschah dann auch, wobei der Bundestag einmütig beschloss, parallel die Diätenhöhe kräftig nach oben zu korrigieren. Außerdem brauchten die Abgeordneten fortan nichts mehr für ihre Rentenversicherung zu zahlen.

Bei jeder Diäten-Erhöhung gab es einen öffentlichen Aufschrei der Entrüstung. Der CDU-Abgeordnete Horst Eylmann prophezeite deshalb.

**O-Ton von Horst Eylmann:**

„Ich glaube, dass es dieses Parlament auf Dauer nicht aushält, jedes Jahr erneut als Diäten-Sau durch`s Dorf getrieben zu werden.“

**Autor:**

Deswegen beschloss der Bundestag 1995 eine Grundgesetzänderung. Mit Unterstützung von Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth.

**O-Ton von Rita Süßmuth:**

„Wir heben die Abgeordneten-Entschädigung in sechs Stufen bis zur Jahrtausendwende an.“

**Autor:**

Das war der Trick. Seit 1995 gibt es eine Art Automatismus bei der Diäten-Erhöhung. Abgeordnete sollen so viel verdienen wie Oberste Bundesrichter. Deswegen die vielen Erhöhungs-Schritte.

Für Gabriele Iwersen von der SPD war die Erhöhung dagegen sehr gut nachvollziehbar.

**O-Ton von Gabriele Iwersen:**

„Die Steigerungsraten sind immer geringer ausgefallen als der Durchschnitt der Tarif-Erhöhungen. Insofern haben wir überhaupt gar kein schlechtes Gewissen,“

**Autor:**

Heute bekommen unsere Volksvertreter pro Monat gut 10.000 Euro Abgeordneten-Entschädigung, etwa doppelt so viel wie ein Gymnasiallehrer in Baden-Württemberg. Die Diäten sind voll zu versteuern. Hinzu kommt eine Kostenpauschale für Wahlkreisbüros, Zweitwohnung in Berlin, Porto usw. von knapp viereinhalb Tausend Euro. Außerdem die freie Bahnfahrkarte und ein Büro in Berlin samt Mitarbeitern. Zu viel? Zu wenig? Das ist relativ. Gemessen an Verkäuferinnen verdienen Abgeordnete ein Vermögen. Gemessen an Managern sind sie arme Schlucker.

Hinter der Entlohnung von Bundesrichtern liegen die Abgeordneten momentan knapp tausend Euro zurück. Weil sie mehrfach auf eine Diäten-Erhöhung verzichteten.

Auch in diesem Jahr, wegen Corona.

Das war wirkungsvoller als der freiwillige Verzicht von Reichspräsident Ebert 1923. Denn in der damaligen Inflationszeit konnte man sich für Geld ohnehin nichts kaufen. Ein Bier kostete 400.000 Reichsmark. Eberts Diäten-Verzicht, er war nicht mehr als ein Symbol.